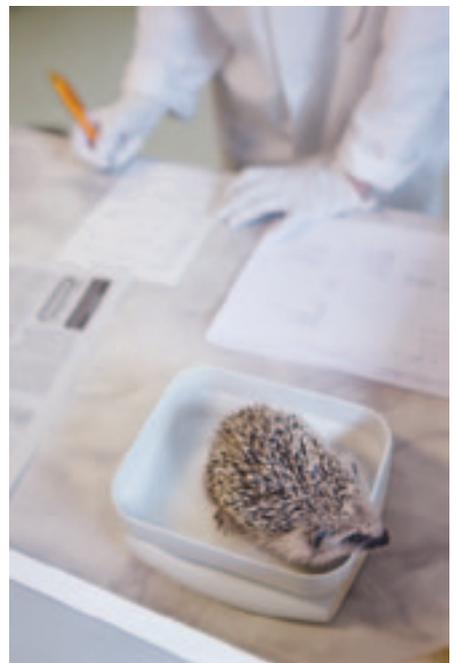
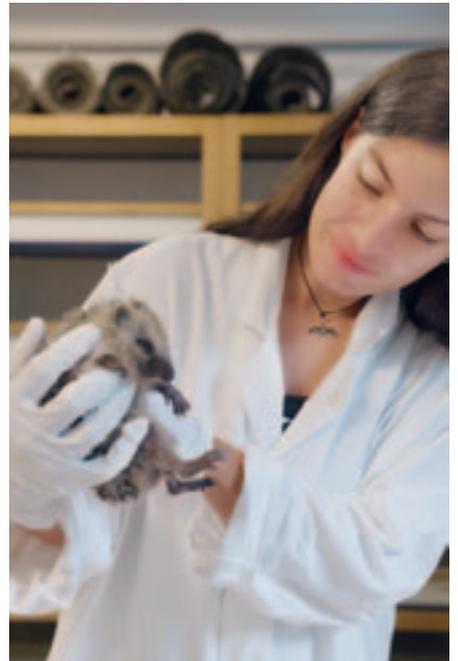






Igel lösen bei Menschen Beschützerinstinkte aus. Verwaiste und zu kleine Tiere können ohne Hilfe nicht überleben.



Sympathische Stacheltiere

Was tun mit einem kranken, verwaisten oder verletzten Igel? Das Igelzentrum Zürich gibt Auskunft zu allen Fragen rund um die Stacheltiere, nimmt betreuungsbedürftige Exemplare auf und fördert eine lebendige Umweltbildung. Bilder: Markus Forte

Die Stacheltiere schlafen in ihren Verstecken, bis es zu dämmern beginnt: Dann erwachen sie und streifen durch Gestrüpp und Hecken, durch Gärten und Parkanlagen. Sie sind auf der Suche nach Nahrung – nach Würmern und Larven, Asseln und Käfern, Tausendfüsslern und Schnecken. Wittern sie Gefahr, «igeln sie sich ein»: Die kleinen Wildtiere mit ihren dunklen Knopfaugen und dem immer

feuchten Näschen richten dabei ihre mehreren Tausend Stacheln in die Höhe. «Igel sind Sympathieträger», sagt Simon Steinemann. Es erstaunt den Geschäftsführer des Igelzentrums Zürich nicht, dass viele Menschen ein grosses Herz für Igel und das Bedürfnis haben, ihnen in Not zu helfen. Über hundertfünfzig Patienten wurden im vergange-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 40



Igelzentrum Zürich

Das Igelzentrum Zürich beantwortet Fragen rund um Igel und ihren Lebensraum. In Beratungsgesprächen wird die beste Lösung für aufgefundene Igel gesucht – oft ist die direkte Hilfe vor Ort ausreichend. Kranke und verletzte Igel werden in der Sprechstunde des Igelzentrums behandelt (nur nach telefonischer Anmeldung). Ein besonderes Angebot des Igelzentrums ist der Bereich lebendige Umweltbildung mit diversen Veranstaltungen und Aktionen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16 bis 18 Uhr.

Adresse: Igelzentrum Zürich, Hochstr. 13, 8044 Zürich, Telefon 044 362 02 03, Mail info@igelzentrum.ch, Internet www.igelzentrum.ch

nen Jahr im Igelzentrum aufgenommen – kranke, verletzte, verwaiste oder geschwächte Tiere. Ein Team von Fachleuten gab in mehr als zweitausend Beratungsgesprächen Auskunft zu Fragen rund um Igel. Veranstaltungen und Führungen, Exkursionen und Workshops bo-

ten interessierten Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen Einblick in das Leben dieser kleinen Säugetiere.

Auch wenn viele Gefahren auf Igel lauern – Zehntausende sterben jedes Jahr im Strassenverkehr, andere verheddern sich in Gartennetzen, fallen in Gruben,

Kellerabgänge oder Lichtschächte, ertrinken in Teichen mit steilen Ufern oder leiden an Parasiten –, sind die Igel robuste kleine Kerle, die auch Trockenperioden im Sommer gut überstehen. Simon Steinemann rät davon ab, Igel jederzeit ein Schälchen mit Katzenfutter hinzustellen.



Neben der Betreuung lädt das Zürcher Igelzentrum auch zu Veranstaltungen ein. (Mehr Igelbilder unter www.zeitlupe.ch)

Schon nach wenigen Abenden stehe nämlich der kleine Kerl parat und warte auf sein Futter. «Und wer kann dann dem Igelblick widerstehen?» Kranke und verletzte Tiere hingegen brauchen Hilfe – der Tierarzt, das Igelzentrum oder eine Igelstation sind nächste Ansprechstellen. Hil-

fe benötigen auch zu kleine, untergewichtige Igelchen, die im Spätherbst noch unterwegs sind: Sie haben kaum eine Chance, den nächsten Winter zu überleben. Verwaiste Igelbabys sind immer ein Notfall und brauchen fachkundige Betreuung. Im Igelzentrum werden sie von

Hand aufgezogen, geschöppelt, gefüttert und gepflegt. Ist der Winter überstanden und sind sie gross genug, kehren die ortsgewundenen Tiere wenn immer möglich in ihre alte Heimat zurück: Erst dort werden sie dann wieder in die Freiheit entlassen.

Usch Vollenwyder

